

# Halle'sches Tageblatt.

Neunzehnhundert und vierzigster Jahrgang.

Amtesliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Erstausgabe täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz Halle oder deren Raum 15 Pf.

N. 23.

Sonntag, den 27. Januar.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Reizigerstraße 77.

## Die Schulfrage im Abgeordnetenhaus.

Die Debatte des Grafen von Drosow-Bischering um Befreiung aller die Rechte der Kirche wie der römisch-katholischen Staatsbürger auf dem Gebiete des Volksschulwesens verlegende Anordnungen, sowie eine Petition katholischer Einwohner des Dorfes Neuhof bei Heilsberg, daß die dortige Simultanschule wieder aufgelöst werde, fachten noch einmal einen überaus heftigen und erbittert geführten kirchlich-politischen Kampf im Abgeordnetenhaus an, der sich besonders um die missio canonica der Religionslehre und die Frage der Simultanschulen drehte. Daß aus den Verhandlungen des Hauses eine endgültige Entscheidung über die vorliegenden, schwer wiegenden und schwer zu regelnden Fragen nicht hervorgehen würde, war von Anfang vorauszu sehen; andererseits war es aber auch nicht zu erwarten, daß das Centrum die treffliche Gelegenheit zur Herbeiführung einer sensationellen, aufregenden Debatte unbenutzt vorübergehen lassen würde. Die Kommission hatte in beiden Fällen Uebertragung zur Tagesordnung beantragt, und einen anderen Beschluß konnte das Haus nach der ganzen Sachlage in der That gar nicht fassen; die verschiedenen Anträge auf Verweisung an die Regierung mußten abgelehnt werden. Die Beschwerdepunkte, welche den Petitionen zu Grunde lagen, sind wiederholt Gegenstand der parlamentarischen Erörterung gewesen; es war wiederholt nachgewiesen worden, daß die Staatsbehörden in der Behandlung der bezüglichen Fragen sich ganz innerlich der Geheiß gehalten hatten; es war aber auch anerkannt worden, daß es sich hier um Fragen handelt, welche eines endgültigen Abschließes noch bedürfen, diesen Abschluß aber erst im Zusammenhange einer gesetzlichen Regelung des gesamten Schulwesens finden können, nicht bei einer Gelegenheitsdebatte, in welcher die Gegenstände stets in unermittelbarer Schärfe gegenüber treten, ohne daß auch nur die Möglichkeit eines Vergleiches der Ausgleichung geboten wäre. Von Seiten des Centrums fiel die man sich auf die Forderung der missio canonica für die Lehrer, von Seiten des Abg. Gneiss und vom Regierungssitz wurde der Nachweis geführt, daß eine solche mit der Leitung und Bewachung durch den Staat in Widerspruch stünde, die Unterwerfung des Staates unter die Kirche in Sachen der Volksschule bedeute. Mit Recht hob der Regierungskommissar, Geheimrat Stauder hervor, daß sich bei dieser und der Frage der konfessionellen Schulen in der Sache selbst scheinbar unlösliche Gegensätze gegenüber ständen, die ihre Lösung erst dann finden können, wenn alle maßgebenden Faktoren sich mit Regeneration entschließen, die unermesslichen Rechte des Staates der Volksschule gegenüber anzuwenden und ebenso die Rechte der Volksschule gegenüber in Bezug auf die Reinheit und Vollständigkeit der in der Schule vorzutragenden Religionslehre. Diese Lösung anzustreben, ist Sache des Unterrichtsgegesetzes, jedoch nicht Sache

einer Debatte, welche durch einige jeder ernstlichen Begründung entbehrende Petitionen veranlaßt ist, die das Haus nicht anders erledigen konnte, als es in der That geschehen ist: durch Uebertragung zur Tagesordnung.

## Parlamentarische Nachrichten.

In der heutigen (32.) Sitzung des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich das Haus zunächst mit Petitionen. Aus den Dützigen Paderborn und Münster wenden sich Petitionen an das Haus der Abgeordneten mit dem Antrage, dahin zu wirken, daß die Staatsregierung veranlaßt werde, den Kommissarius für die bishöfliche Vermögensverwaltung anzuweisen, 1) von dem Verlangen auf Einreichung des Inventars (Etat) Abstand zu nehmen, 2) ihn die Verhängung von Exekutionstrafen zu unterlagen und endlich zu erwirken, daß die bereits beigetriebenen Strafen zurückgezahlt werden.

Die Kommission beantragte, ad 1 zur Tagesordnung überzugehen, ad 2 die Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung und Abhilfe dahin zu überweisen, daß die bereits beigetriebenen Exekutionstrafen zurückgezahlt werden.

Hierzu lagen zwei Anträge vor; von den Abgg. Löwenstein und Dr. Hänel und von dem Abg. Freih. von Zedlitz und Neutritz.

Der erste Antrag lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: ad punctum II, durch folgenden Antrag zu ersetzen: ad punctum II in Ermäßigung, daß es zwar angemessen erscheint, den Kommissarius für die bishöfliche Vermögensverwaltung zum Sessale der von ihnen in Ausübung ihrer Amtsgewalt getroffenen, durch ihre gesetzlichen Befugnisse gerechtfertigten Anordnungen eine angemessene Exekutionstrafe zu verleißen, daß aber nach Lage der Verhältnisse das Recht der Ordnungstrafen und anderer Geldandrohungen ihnen nicht zusteht, und um deswillen die Erhebung von Geldstrafen, soweit dieselbe statthaft ist, nicht gerechtfertigt erscheint, beschließt das Haus der Abgeordneten: die Petitionen der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung und Abhilfe zu überweisen.

Der letztere Antrag hat folgenden Wortlaut:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: ad punctum II die Petitionen der königlichen Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen, die gesetzliche Regelung der Exekutionstrafen der Kommissarien für die bishöfliche Vermögensverwaltung herbeizuführen.

Der Abg. von Braunschweig beantragte, über die Petitionen überhaupt zur Tagesordnung überzugehen, indem er ausführte, daß notwendigerweise jedem Staatsbeamten, der

den Auftrag zur Ausführung eines Gesetzes erhält, damit auch die erforderliche Exekutionsgewalt übertragen sei, ohne daß dies im Gesetze ausdrücklich vorgeschrieben zu sein brauche. In dem Begriffe der Vollziehung eines Gesetzes liege zugleich das Recht, die zur Durchführung desselben notwendigen Mittel anzuwenden. Dieses Exekutionsrecht stehe auch dem bishöflichen Kommissarius zu, welcher zweifellos sein Amt als Staatsamt, nicht als Kirchenamt ausübe, wenigstens das Objekt seiner Verwaltung bishöfliche Rechte und Befugnisse bildeten. Der Abg. Freund sprach sich für den Antrag der Abgg. Löwenstein und Dr. Hänel aus.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Förster bittet über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Wienbach (Mitglied des Centrums) spricht sich für den Antrag der Kommission aus.

Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neutritz motiviert in längerer Rede den von ihm gestellten Antrag.

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Förster erklärt, daß die Regierung keinen Grund habe, den Gedanken abzulehnen, daß die bestehenden Befugnisse gesetzlich geregelt wird. Sie würde also gegen eine Annahme des Antrages nichts einzuwenden haben.

Nachdem noch Abg. Kaster die „jowohl juristisch wie politisch bedeutende“ Frage beleuchtet, wird die Diskussion geschlossen. In einer persönlichen Bemerkung weist Abg. v. Zedlitz in heftigster Weise die Aeußerung des Abg. Kaster zurück, welcher ihn als „Sentiment“ der Regierung bezeichnet hatte. Der Abg. Zedlitz verteidigt sich so etwas für die Zukunft, welcher ihn als „Sentiment“ der Regierung bezeichnet hatte. Der Abg. Zedlitz verteidigt sich so etwas für die Zukunft, welcher ihn als „Sentiment“ der Regierung bezeichnet hatte.

Bei der Abstimmung werden die Anträge v. Braunschweig und v. Zedlitz verworfen. Beim Antrag Löwenstein-Hänel müssen die Stimmen gezählt werden. Es stimmen 173 gegen und 167 für den Antrag. Derselbe ist also ebenfalls abgelehnt. Darauf wird der Antrag der Kommission mit großer Majorität genehmigt, nachdem er auf Antrag des Abg. Kaster durch eine eventuelle Abstimmung dahin amendirt worden ist, daß der Passus, welcher die Rückzahlung der bereits eingezogenen Exekutionstrafen verlangt, fortfällt.

Den Rest der Tagesordnung bilden Wahrspråkungen. Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Eisenbahnpetitionen.

Berlin, 25. Januar. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses machte der Präsident zunächst dem Hause die

## Ein Neidenzermögen.

Erzählung von Johan Gram.

Vom Verfasser autorisirt Uebersetzung aus dem holländischen von Josef Schrattenholz. (Fortsetzung.)

Mevrouw trippelte vor Umgebild mit den Füßen und ihr Blick, welcher bald den für den Empfang der Gäste bereiten Salon und bald ihren Gemahl streifte, verriet deutlich genug, wie sehr sie den Aufseher vermisste. Für die Grootens blieb Anton immer der Bruder. Wenn der Generalsekretair auch mehr Kopf wie Herz hatte und zarte Regungen sehr selten bei ihm waren — in diesem Augenblick, wo sein Bruder da vor ihm saß, vergaß er alles Andere. Alle Erinnerungen an die mit Anton verlebte Jugendzeit tauchten in ihm empor. Die besseren und unheimlichern Seiten seines Charakters wurden wieder wachgeschüttelt und mit gerührter Stimme, welche seine Frau erstaunt aufsehen machte, frag er:

„Wo hast Du denn all die Zeit zugebracht, Anton?“  
„Ebenso bitter wie zuvor antwortete der Befragte: „Das getraue ich mir kaum Dir ohne Erörtern zu sagen...“  
Dann wurde Anton's Stimme traurig, und mit aller Mühe sich bezwingend, um sein Herzeleid nicht merken zu lassen, fuhr er in gedämpfterm Tone fort:

„Vor drei Jahren habe ich meine liebe Frau verloren. Der Verdruß daran wurde ungerichtet Zurücksetzung war mit die Ursache davon. Darnach bin ich ans Wandern gekommen. Hintereinander bin ich Aufseher in einer Fabrik, Agent einer Gesellschaft, Lehrer, ich weiß nicht, was Alles gewesen, aber jedesmal hinderte mich meine erschütterte Gesundheit, die Stellung gehörig auszufüllen. Sechs Wochen lang habe ich zu Leinwarden krank gelegen, worauf ich dann mit Gern und Band durch Holland gezogen bin.“

Mevrouw sah ängstlich nach der Hand, die beinahe die achte Stunde zeigte. Sag der Mann noch da, wenn die Gäste kamen, dann wußte sie keinen Rath mehr, sie erschröckte schon bei dem Gedanken an dieses Unheil. Als direkte Wirkung ihrer Betrachtungen kam endlich die in gedehntem Tone gestellte Frage heraus:

„Und ist es denn Ihre Absicht, auch hier mit Ihren Artikeln Handel zu treiben? Doch gewiß nicht?“

Das matte Auge erlöschte aufs Neue und ebenso scharf wie zuvor entgegnete Anton:

„Mevrouw, meine Familie hat sich immer mit so viel Vorvorsichtigkeit und Verlässlichkeit um mich bemüht, daß ich... Ihr Gefühl von... Gern und Band nicht verlegen will. Was würde die Haag'sche Welt auch sagen, wenn sie hörte, daß der eigene Bruder von Wijnker de Grootens, Generalsekretair beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der mit Abelligen gerade wie mit feines Glaschen umgeht und die rechte Hand des Ministers genannt wird — daß dieser leibliche Bruder mit großem Eifer glänzende Schulnische, Sachbücher, Pfeffermülnz und andere unentbehrliche Artikel feilbietet...“

Noch einschalten diese ironischen Worte de Grootens Jörn nicht. Sie schienen ihn vielmehr ins Herz zu treffen, denn in gerührtem Tone antwortete er:

„Hör einmal, Anton. Geschehene Dinge sind nicht zu ändern. Man kann nicht immer thun, was man will, wird vielmehr durch allerlei konventionellen Rücksichten, durch allerlei Bande gefesselt. Jemand wie ich muß als höherer Beamter seinen Stand wahrnen. Ich bin verpflichtet, aufständigem Fuße zu leben. Das alles kostet viel Geld und das Einkommen entspricht dem gar nicht. Glaube mir nur, daß auch ich viele Sorgen habe. Aber wenn ich gewußt hätte, wo Du Dich aufhältst und wie es Dir ginge, würde ich Dir sicher Theilnahme beweisen und gethan haben, was in meinen Kräften stand.“

Mit einem Blick auf die Uhr wiederholte Mevrouw einermassen zerstreut, daß Wolff dies unwohlthätig gethan haben würde, daß sie aber selbst sehr genau haushalten müßten.

Bei diesem Wort warf Anton einen Blick umher, nickte den kostbaren Wädeln und Zierathen vielsagend zu und sagte:

„Ja, das ist an Allem deutlich zu merken. Es rieht hier sehr nach genauem Haushalten.“

haben heute Abend eine Gesellschaft zu geben, zu welcher wir verpflichtet sind.“

„Unsere Renommée würde leiden, wenn wir es nicht thäten!“ half die Gattin, mit einem Auge auf die Uhr.

„Deine Freunde verpflichten Dich also, Dich zu ruiniren?“

„Das bringt mein Stand mit sich,“ antwortete Wijnker ungeduldig.

„Eine herrliche Einrichtung, diese Stände!“ fuhr Anton hochschüttelnd fort, „und das Alterspaßigke ist, daß ein Jeder durch Eigenliebe und Stolz zu der Einbildung verführt wird, einem besseren Stande anzugehören, als demjenigen, dessen eigentlicher Zustände er ist. Mit der bewundernswürdigen Selbstaufopferung nimmt Jedermann die Verpflichtungen eines höheren Standes auf sich, wenn er sich auch schließlich dafür ruiniren muß...“

„Es ist nun einmal so,“ versetzte de Grootens seufzend, „und da ist Nichts daran zu ändern.“

„Paula Redensarten!“ murmelte Anton. Mevrouw's Geduld war erschöpft. Der Uhrzeiger war schon auf ein Viertel über acht gerückt und wo sollte man mit dem Manne bleiben, wenn die Gäste kamen und Baron van Gualderen seinen ungeschicklichen Einzug in den Salon hielt? Greta wußte nichts Besseres zu thun, als Anton mit dem gewinnlichsten Lächeln, das ihr zur Verfügung stand, zu fragen, ob er nichts zu sich nehmen wollte. „Denn,“ vollendete sie, „Sie werden noch weitere Geschäfte machen wollen.“

„Sein ausgeföhnt!“ dachte de Grootens. Anton fand es auch, denn mit einem heiseren Tönen sagte er:

„Das „Wetterwollen“ ist meisterlich ungeschicklich.“

„Aber mißverstehen Sie mich doch nicht,“ fuhr Mevrouw überredend fort, „ich jagte es nur in der besten Absicht. Wir würden Sie natürlich gern einladen, diesen Abend der Gesellschaft beizuwohnen, aber de Grootens begehrt gerade so gut wie ich, daß Sie dazu keine Lust haben. Menschen, die Ihnen fremd sind, können Ihnen doch kein Interesse einflößen.“

„Sie plabiren ausgezeichnet für Ihren Zweck!“ klang es noch bitterer als eben. „Was würden die Winter und

Mitteilung, daß an Stelle des verstorbenen Grafen Kanitz der Herr von Odenburg als Vertreter des alten und besessenen Grundbesitzes Ostpreußens und die Ober-Bürgermeister Prüfer-Dortmund und Becker-Düßeldorf in das Haus neu resp. wiedereingetreten sind. Graf Malgank-Mittsch ist gestorben. Der Präsident gedachte der Verdienste des Verstorbenen um das Vaterland und das Haus. Die Versammlung erhob sich, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren.

In die Tagesordnung eintretend, genehmigte sodann das Haus zunächst auf Antrag des Referenten Dr. Baumgarten in einmaliger Schlußberatung den am 24. November 1877 abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Fortführung der Verwaltung der fürstlichen Wälder und Pyramont durch Preußen, indem es den Vertrag auf Antrag des Grafen Ritterberg an hloc annahm.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der Budgetkommission über den Staatshaushalts-Etat pro 1878/79.

In der Generaldiskussion weist zunächst der Referent, Herr Wilkens, auf die Thatsache hin, daß der Etat, wie er ursprünglich von der Staatsregierung dem Landtage vorgelegt, durch die Beschlässe des Abgeordnetenhauses eine wesentliche Abänderung erfahren habe. Die Kommission habe hiergegen keine Bedenken erheben können und einstimmig beschlossen, dem Hause zu empfehlen: 1) den Staatshaushalts-Etat in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung anzunehmen; 2) dem Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Herr v. Kleist-Neugow hat gegen den vorgelegten und vom Abgeordnetenhause beschlossenen Etat erhebliche finanzielle und politische Bedenken und beantragt folgende Resolution:

„Aber dem Herrenhause bei Beschlußfassung über den Etat Gesetzentwurf und den Entwurf des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1878—79 auf das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht, zu verlangen: 1) daß seine Zustimmung zu der in der Aufnahme von 16,248,286 M. französischer Kriegeslostenentschuldigung an Preußen in den Einnahmestat liegenden Aenderung des §. 3 des Gesetzes vom 11. Juni 1873 durch Vorlegung eines besonderen Gesetzentwurfes eingeholt werde; 2) daß seine Zustimmung zu der Aufnahme einer Anleihe bis auf die Höhe von 42,000,000 M. nicht durch Einschlebung eines diesbezüglichen Paragraphen in den Etatgesetzentwurf und durch Einstellung dieser Summe in den Einnahmestat, sondern durch die Vorlegung eines auf die Bewilligung der Anleihe gerichteten besonderen Gesetzentwurfes Art. 62 und 105 der Verfassungsurkunde herbeigeführt werde — Verzicht leistet, richtet es an die königliche Staatsregierung die Aufforderung, bei der Vorlegung von Gesetzentwürfen und bei der Beschlußfassung über dieselben dahin zu wirken, daß das Herrenhaus nicht wieder in ähnlicher Weise genötigt werde, auf sein verfassungsmäßiges Recht der freien Zustimmung zu Etatsvorlagen leiblich zu dem Zweck des formalen Zustandekommens eines Staatsgesetzes zu verzichten.“

Finanzminister Camphausen weist darauf hin, daß bereits früher 20 Millionen aus der französischen Kriegesentschuldigung für Eisenbahnbau verwendet worden seien, ohne daß sich von Seiten der Häuser des Landtages ein Widerspruch dagegen erhoben habe. Die gegenwärtigen Etats anlangend, bemerkt der Minister, habe die Regierung vortrefflich den schneller zum Ziele führenden Weg der Anleihe wählen wollen, sie habe jedoch schließlich den Wünschen des Abgeordnetenhauses nachgegeben. Von einem Defizit könne hier keine Rede sein. Während seiner Amtsführung seien hier mehr als 800 Millionen zu Eisenbahnbau geliehen worden, und er glaube, man könne mit einem solchen Defizit wohl zufrieden sein. Denn es sei nicht ein Defizit, wenn ein Volk sich stark genug fühle, für wirtschaftliche Unternehmungen solche Summen aufzunehmen. Die Staatsregierung habe erst, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß das Abgeordnetenhause alle notwendigen Ausgabenmittel des Etats bewilligen werde, das Anleihengesetz zurückgezogen. Wenn das Haus die geforderten Ausgaben den Interessen des Landes für nachtheilig erachte, so sei es berechtigt, den Etat abzulehnen; da aber von keiner Seite die Nothwendigkeit dieser Ausgaben bestritten werde, so bedürfte es auch nicht der Resolution. Er bitte, dieselben abzulehnen.

Nach längerer Debatte wird die Generaldiskussion geschlossen. In der Specialdiskussion werden hierauf die einzelnen Titel genehmigt und darauf die Resolution fast einstimmig angenommen.

Eine Petition des Magistrats zu Wormbitz wegen Baus einer Staatsbahn von Kobbeubude über Wormbitz nach Malwa wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend, 11 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Berichte der Eisenbahnkommission; Petitionen.

„hohen Beamten, die Offiziere und sonstigen feinen Leute auch wohl für Augen machen, wenn Sie ihnen mit gewöhnlicher Grazie Ihren Schwager, den Herrn- und Bankhändler, vorstellen und, als echter Kaufmann, die Gesellschaft um die Ehre ihrer Kundschaft ersuchen. Ein prächtiges Schauspiel! Doch nein, befürchten Sie das nicht!“

„Sie würden wirklich wenig Freude genießen“, fuhr Weidow fort, „als ob sie die Antwort gar nicht gehört hätte. Gehen Sie doch morgen en famille bei uns und besuchen Sie sich lieber heute Abend die Stadt einmal. Sie macht bei Gocklicht einen viel schmerzlichen und überraschenderen Eindruck als bei Tage.“ „Zumal die Beeneitrat und die Hoogstrat...“

„Unweisselhaft!“ fuhr Anton fort, „man sieht Abends alles besser und schöner, und was dabei durchaus nicht leicht ins Gewicht fällt — man wird selbst weniger gesehen. Nun, ich werde kein Störenfried Ihrer Gesellschaft sein, das verspreche ich Ihnen.“ (Fortf. folgt.)

tionen. — Am Montag soll die Beratung des Gesetzes über den Sitz der Landgerichte und der Oberlandesgerichte erfolgen.

Berlin, 26. Januar.

Ueber die Aufstellung des Reichshaushalts-Etats, dessen Entwurf dem Bundesrat vorgelegt worden ist, wird noch folgendes bemerkt:

Die Materialbeiträge sind von 81 1/2 Millionen auf 109 1/2 Millionen Mark gestiegen, also gegen 1877/78 um 28 und gegen 1876 um 39 1/2 Millionen, wenn eine Vermehrung der Reichseinnahmen nicht eintritt. Daneben aber würde noch zur Deckung einmaliger außerordentlicher Ausgaben eine Anleihe von über 70 Millionen Mark erforderlich sein. Aus dieser sollen zunächst die außerordentlichen Ausgaben der Marine befristet die außerordentlichen Ausgaben der Marine, welche im Etat pro 1876 zur Verwendung gelangt sind, in Höhe von 15 Millionen Mark; ferner 8 1/2 Millionen Mark für Ausrüstung des Reichsheeres auf Grund des in der vorigen Session vorgelegten Plans; sodann 9 1/2 Millionen Mark für außerordentliche Ausgaben der Post- und Telegraphen-Verwaltung, namentlich die weitere Rate zur Erweiterung der unterirdischen Telegraphenleitungen und endlich 22 Millionen Mark befristet zur Ausführung der Münzreform befristet werden. Diese Ausgabe ist veranlaßt durch die in Aussicht genommene Abtragung der überflüssigen Münzvorräthe.

Der Hamburger Nachrichten geht aus Berlin eine Betrachtung „Zur inneren Lage“ zu, in welcher hervorgehoben wird, daß die nationalliberale Partei bald befreit, die Mitverantwortlichkeit für die Regierung nur dann zu übernehmen, wenn sie Garantien dafür erhält, daß sie nicht bloß benutzt werden soll, sondern daß sie in die Koalition mit dem Kanzler als gleichberechtigter Faktor eintritt; Männer und in einem Programm vereinbarte Maßregeln müssen die Gewähr zusammen ausmachen. Sollte dies am 6. Februar noch nicht geschehen sein, dann würde die Unfertigkeit der Lage zunächst bei der Beratung des Tabaksteuer-Antrages der preussischen Regierung zum Ausdruck kommen.

Man nahm heute in Abgeordnetentagen an, am 10. Februar würde Präsident v. Bennigsen eine mehrwöchentliche Vertagung eintreten lassen, es würde also eine Vertagung des Landtages nicht in Aussicht, sondern das Herrenhaus bleibe zusammen, um das Gerichtsorganisationsgesetz durchzubringen. Das Abgeordnetenhause kann bis zum 10. Februar hin alle wichtigen und dringlichen Geschäfte erledigt haben, und weil das Herrenhaus für das Justizorganisationsgesetz etwa vierzehn Tage Zeit braucht, so ist die Schließung des Landtages gegen Ende des Monats Februar zu erzielen, eine Nachsitzung also noch zu umgehen.

In dem nächstjährigen Reichshaushalts-Etat findet sich unter den einmaligen Ausgaben auch die Forderung einer Summe von 600,000 M. als erste Rate zum Bau eines gemeinschaftlichen Dienstgebäudes für das Reichs-Justizamt und das Reichsanwaltschaft für Straf-Verhandlungen.

Bekanntlich ist auf persönliche Anlegung des Reichskanzlers die Frage über den Verzicht auf Lebensmitteln a. d. g. zuerst im Reichs-Gesundheitsamt erörtert worden. Auf Grund der dort angestellten Untersuchungen haben im Reichs-Justizamt legislative Ermögungen unter Zuziehung von Kommissarien der nächst beteiligten preussischen Ministerien stattgefunden. Ein im Reichs-Justizamt aufgestellter Vorgesetzter dürfte nimmere in die weiteren Studien der legislativen Beratung gelangen.

Gestern Abend sind in den Nummern beschlößt genehmigen preussischen Militärärzte nach Berlin zurückgekehrt, mit Ausnahme des Stabsarztes Dr. Stricker, welcher krank zurückgelassen ist. Sämtliche Ärzte sind voll des Lobes, sowohl über die Aufnahme und Herberung, welche sie in Nummern an allen Stellen gefunden, als über die wichtigen wissenschaftlichen Resultate, zu deren Feststellung ihre vorliegende Thätigkeit Gelegenheit geboten.

Antworte, 25. Januar. Die zweite Kammer hat den von den Merkmalen gestellten Antrag auf Nachzahlung resp. Wiederanzahlung der im Jahre 1875 gefahrenen erheblichen Debiten und ebenso auch den Antrag der Merkmalen auf Abänderung des Gesetzes über Vorbildung der Geistlichen abgelehnt. Seitens der Regierung wurde bezüglich dieses Gesetzes erklärt, dasselbe werde nicht eher abgeändert werden, als bis die Kurie das Verbot der Staatsprüfung oder die Dispensnachzahlung zurücknehme. Der Abg. Hansjacob, welcher katolischer Priester ist und der Merkmalen Fraktion angehört, äußerte sich dahin, daß die Kurie im Interesse des kirchlichen Friedens, im Interesse des Kerns und im Interesse des katholischen Volkes nachgeben müsse. Diese Erklärung des Abg. Hansjacob erregte große Sensation. Präsident Kieffer kündigte an, daß er die Ausschließung der katolischen Priester von der bairischen Volksvertretung beantragen werde, falls dem Abg. Hansjacob wegen seines heutigen Auftretens auch nur ein Haar gekrümmt werden sollte.

Verfalltes, 25. Januar. Deputirtenkammer. Laßant von der Linken richtet eine Anfrage an die Regierung wegen des Vorgangs im Theater von Nantes, wo den Soldaten der Militärbehörde unterlag worden ist, Theatervorstellungen beizubehalten oder als Figuren an denselben teilzunehmen, weil das Abhängen der Marjellaise Anloß zu politischen Kumborgungen gegeben hatte. Der Minister stellte die von den Journalen getragenen Darstellungen richtig und erklärte, er müsse die von der Militärbehörde getroffenen Maßregeln sachlich durchaus billigen, habe aber allerdings die Form zu tabeln. Laßant erklärte sich hierüber zufrieden gestellt. Weandry d'Asson zeigte an, daß er die Regierung über den nämlichen Gegenstand zu interpellieren wünste. Die Kammer beschloß, die Interpellation auf einen Monat zu vertagen.

London, 25. Januar. Dem „Morning Advertiser“ zufolge haben die Führer der Opposition gestern Abend eine

Versammlung gehalten und beschlossen, der Forderung des Extraktredes in dem Falle keinen Widerspruch entgegenzusetzen, wenn es sich nicht um einen Kriegskredit, sondern nur um einen Kredit für Vorbereitungen handle, welche die augenblickliche Lage erheische und wenn derselbe von einem Kabinet begehrt werde, das unter sich einig sei.

London, 24. Januar. Unterhaus. Montague richtete die Anfrage an die Regierung, ob die in der Depesche Lord Loftus vom 9. d. enthaltene Erklärung des Fürsten Gortschakoff, er glaube, daß der Friede nur unter zwei Bedingungen erzielt werden könne, nämlich unter der, daß die russische Armee vorbringe und daß die Türken sich übergeben, von Lord Derby beantwortet worden sei. — Unterstaatssekretär Bourne beantwortete diese Anfrage. — Hartington wünschte zu wissen, ob die Regierung die Schriftstücke betreffend die Beziehungen Englands zu den neutralen Mächten vorgelegt werde. Schagkoffler Northcote erklärte, er wolle dies in Erwägung ziehen; vielleicht würden einige derselben vorgelegt werden. — Der Antrag des Schagkofflers Northcote, auf Einschlebung eines Ausdrucks zur Unterdrückung der Geschäftsordnung, wurde angenommen.

Im Oberhause begründete Lord Beaconsfield gegenüber dem Herzog von Argyll das Verhalten der Regierung analog den von dem Schagkoffler Northcote im Unterhause abgegebenen Erklärungen und schloß mit den Worten: „Die Politik, welche die Minister vorschlagen zu müssen glauben, könne nicht davon abhängig gemacht werden, daß irgend eine fremde Macht es für gut halte, bestimmte Informationen zurückzuhalten.“ Die Erklärungen Lord Beaconsfield's wurden mit Beifall aufgenommen.

Don, 25. Januar. Die Abendung einiger Kriegsschiffe nach einzelnen türkischen Häfen erfolgt, um dort zum Schutze der Interessen italienischer Untertanen Station zu nehmen. — Das Umhospiten des Papstes ist nur ein leichtes, dem keine Bedeutung beigegeben wird. — Der russische General Gintia ist hier eingetroffen, um dem König ein Beileidschreiben des Kaisers Alexander zu überbringen.

Atten, 24. Januar. In der heutigen Sitzung der Kammer einwuidete Ministerpräsident Komuro das Programm des neuen Kabinetes. Derselbe hob dabei hervor, daß die Verhältnisse zwar kritische seien, daß das Ministerium indes sich für eine Politik der Aktion und der aktiven Vertheidigung der Rechte Orieidentlands zu Lande und zu Wasser und für die Befreiung der in türkischer Knechtschaft befindlichen Völker entschieden habe.

### Son Krieg und Frieden.

Nachdem der Entschluß der Russen, nach Konstantinopel zu marschieren, festzu stehen scheint, geben wir im Folgenden nach der Wiener „Presse“ eine Skizze des Schachspieles, auf welchem sich die nächsten wichtigen Kriegereignisse entwickeln müssen, falls nicht etwa die am 21. Januar in Kasanil begonnenen Waffenstillstandsverhandlungen (was unwahrscheinlich ist. Siehe Depesche der „Köln. Ztg.“) zu einem Resultate führen, das jenen Entschluß doch noch rückgängig macht. Die „Presse“ sagt folgendes:

Die wichtigste Operationslinie ist selbstverständlich jene von Konstantinopel nach Adrianopel, welche im Terrain durch eine Eisenbahnlinie und eine Chaussee markirt wird. Durch diese beiden Vortruppen rücken auf der Straße über Hassa und Rysle-Burgas vor, selbstverständlich mit der durch den Umstand gebotenen Vorsicht, daß bei Adrianopel eine größere operationsfähige russische Armee noch nicht konzentriert ist. Unter Spezialberichterstatter in Tirnowa meldet am 20. d., daß der Aufmarsch des russischen Gros bei Adrianopel erst in der letzten Woche dieses Monats zu erwarten sei; doch werden die Skoten ohne Zweifel so weit auszuweichen, als es ihnen die Anstellung und Stärke der türkischen Truppen gestattet. Auf halbem Wege zwischen Adrianopel und Konstantinopel, nämlich bei Horschul, steht Mehmed Ali mit 20,000 Reitsoldaten und Irregulären und bei Tschataldscha 12,000 Gendarmen mit den Resten der türkischen Armee. Auf dieser ganzen West-Strade eines schwachbesetzten Platzeaus ist nicht viel Gelegenheit zu erfolgreichem Widerstande vorhanden. Die Position von Horschul ist wohl mehr der guten Form wegen besetzt worden und wird von Mehmed Ali bei dem ersten Anzeichen größerer feindlicher Truppenkörper verlassen werden. Evidenter, wenn auch nur passagere Besetzungen zum Schutze der Reichsgrenzlinie bestehen nur bei Tschataldscha und sie bilden dort eine feste offener und geschlossener Werte, welche von der Hilfe des Warmarameeres bis an jene des schwarzen Meeres in Form eines starken Bogens reichen. In welchem Zustande sich die 54 Werte von Tschataldscha befinden, wie viel Geschütze und Besatzungen sie heute aufzuweisen haben, darüber liegen keine verlässlichen Nachrichten vor; doch läßt die Zahl der Besetzungen, wie ihre mehrere Meilen betragende Ausdehnung annehmen, daß dort weder die türkische Armee, noch ihre Artillerie in genügender Anzahl vorhanden sind.

Eine zweite Operationslinie der Russen geht von Adrianopel in südlicher Richtung nach Gallipoli. Unter Spezial-Berichterstatter in Tirnowa machte in seiner letzten Depesche eine Andeutung, daß die Skoten und Dragonen auch in dieser Richtung vordringen. Ein heute Abends eingetroffenes Telegramm aus Konstantinopel bestätigt diese Andeutung und meldet ganz ausdrücklich, daß die Russen nach Gallipoli marschieren, offenbar in der Absicht, die nordöstliche Ansehrt der Darbanellen befeuern zu können. Wie wir bereits vor acht Tagen angeführt haben, können die Russen, wenn sie auf dieser Strade keinen Widerstand finden, schon in den letzten Tagen dieses Monats an den Küsten des Warmarameeres eintreffen. Das Eintreffen der Russen vor Gallipoli wird vielleicht eine der interessantesten militärischen und politischen Episoden dieses Krieges bilden oder doch solche im Gefolge haben.

Eine zweite Neben-Operationslinie geht durch das untere Thalgebiet der Maritsa, nämlich von Adrianopel nach Debeagoafsch und kommt nur der Eisenbahnlinie wegen

in Betracht, welche auf dem kürzesten Wege Adrianopel mit der asiatischen Küste verbindet.

Die russische Hauptarmee wird also, sobald sie einmal konzentriert ist, gegen Konstantinopel vorrücken, während gegen Gallipoli und Debagahit nur kleinere, dem vorzudringenden Zweige entsprechende Kolonnen dirigiert werden dürften.

**London,** 25. Januar. Der „Daily Telegraph“ enthält in seiner Mittags-Ausgabe ein Telegramm aus Pera vom 25. d., für dessen Ausrückung bis jetzt noch unbefriedigter Inhalt demselben die Verantwortlichkeit überlassen werden muß. Nach diesem Telegramm hätten die türkischen Delegierten gestern Abend den Befehl erhalten, die Präliminarien zu unterzeichnen, und glaube man, daß der Waffenstillstand noch heute werde unterzeichnet werden.

**Pera,** 25. Januar. (Köln. Ztg.) Gestern Nachmittag nahm die Pforte alle russischen Bedingungen an und wies ihre Bevollmächtigten an, ihre Zustimmung zu erteilen. Heute wird ein Aufbruch vorbereitet, und die Gemüther vorzubereiten. Die russischen Bedingungen werden strengstens geheim gehalten.

**Wien,** 25. Januar. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet, daß man sich in Details nachgiebig und die Hoffnung auf das Zustandekommen des Waffenstillstandes sei im Wachsen. Zum Oberkommandierenden der Gallipoli verteidigenden Besatzungen von Bulair ist Suleiman Pascha ernannt.

**Konstantinopel,** 25. Januar. Die Pforte hat, wie heute verlautet, mehrere Punkte der russischen Friedensbedingungen acceptirt. Die Fragen wegen Abtretung Bulgariens und Daffung der Meerengen sollen einen Kongreß vorgelegt werden.

**Petersburg,** 25. Januar. Offizielles Telegramm aus Konstantinopel, von 23. d. Nachmittags 2 Uhr: In den Gesprächen mit den Besatzungs- und kleineren türkischen Kavallerie- Detachements vor der Besetzung von Adrianopel betrug der Verlust des Generals Strunoff 2 Offiziere und gegen 15 Soldaten verwundet und 4 Soldaten todt. Ungeachtet des ununterbrochenen schützenden Wärtches über mit Säure bedeckte Wege, bei starkem Nebel und einer Kälte von 10 Grad, und bei befängigen Gefechen hatte die Kavallerie des Generals Strunoff weder Kugel noch Zurückgebliebene. Adrianopel war von Ahmed Eub Pascha mit seinen 2000 Mann Infanterie eilig geräumt worden, nachdem derselbe das Pulverdepot, das Arsenal und den alten Sultansheral hatte in die Luft sprengen lassen. Vor dem Einrücken des Generals Strunoff in Adrianopel war das Arsenal und der größte Theil des Depots geplündert worden. Die zurückgebliebenen Wäpshülsen und Harnschellen begannen die benachbarten Dörfer zu plündern und die Bewohner derselben niederzujagen. Die Rettung der Stadt vor einer gänzlichen Plünderung ist allein der Energie und Entschlossenheit des Generals Strunoff zu verdanken, welchem es nur mit sehr großer Mühe gelang, die aufgereizten Volksmassen zu beruhigen und welcher den in der Umgegend herumtrottelnden Wäpshülsen Schrecken einflößte. General Strunoff führte persönlich Patrouillen in der Stadt herum. Die Einwohner sind dem General überaus dankbar. In Adrianopel sind von den russischen Truppen 26 Geschütze großen Kalibers erbeutet worden. Bei dem Arsenal waren von den Artiller 20 Offiziere und 73 Soldaten zurückgelassen worden. Befehl Administration der Stadt legte General Strunoff eine provisorische Kommission aus Repräsentanten der verschiedenen Nationen, hauptsächlich aus Geistlichen, unter dem Vorstehe des Erzbischofs von Adrianopel, eines ehemaligen Höflings der Akademie in Wien, ein. Am 22. d. traf General Stobeleff II. in Adrianopel ein. Derselbe beauftragte alle Maßregeln des Generals Strunoff, entsandte diesen sofort mit einem Kavallerie-Detachement gegen Kirtlischa, Aile und Burgas vor und dirigirte die Garde-Kavallerie gegen Demotia. Die Führung der gesammten Kavallerie wurde dem General Ostrow anvertraut. Am 22. d. Nachmittags 2 Uhr, sollte in Adrianopel das Wladimirische Regiment einziehen. An demselben Tage zogen dorthin das Schützliche Regiment und ein Schützenbataillon mit 4 Geschützen ein. Die Truppen wurden in den Kasernen der Anstalts einquartiert. General Stobeleff nahm im Gouvernementspalast Wohnung. Die telegraphische Verbindung zwischen Adrianopel und Hermani ist wieder hergestellt. — General Gurko meldet, daß die Zahl der von ihm erbeuteten Geschütze 110, nicht 97 betrage.

**Petersburg,** 25. Januar. Das „Journal de St. Petersburg“ erhebt Anklage gegen die türkische Regierung, welche die muslimänische Bevölkerung in den Provinzialstädten zu unnützen Brandstiftungen und Plünderungen veranlaßt habe, wodurch gegenwärtige Grausamkeiten zwischen Muslimen und Christen beaufwiegern seien. Diese Grausamkeiten seien wesentlich dadurch veranlaßt worden, daß man die furchtbare Bevölkerung nicht den sich zurückziehenden Truppen habe vorausgehen lassen, sondern sie demselben habe folgen lassen. Das Journal wirft die Frage auf, ob dies das Verhalten einer Regierung sei, welche durch Artikel 7 des Pariser Vertrages an den Vorteilen des öffentlichen Rechtes und des europäischen Kongresses partizipirt. Das Journal unterwirft alsdann die Artikel 7, 8 und 9 des Pariser Vertrages einer Prüfung und weiß nach, daß dieser Vertrag in seiner Weise das Verbot eines direkten Friedensschlusses zwischen der Türkei und einer der Signatarmächte enthalte, besonders nachdem die Mächte bereits selber in Gemäßheit des Artikels 8 alles angeboten hätten, um die nimmeh eingetretene Eventualität zu verhindern. Das Journal wiederholt am Schluß des Artikels im Sinne der „Berliner Provinzial-Korrespondenz“, daß die Mitwirkung und das Einverständnis der Mächte für die Lösung der Fragen, welche die europäischen Interessen betreffen, erforderlich sei.

**Petersburg,** 25. Januar. Die „Agence Russe“ kommt auf die bereits gestern von ihr für unbegründet erklärte Konstantinopeler Nachricht von dem angeblichen Wärtche

der Russen auf Gallipoli zurück und bezeichnet dieselbe als ein turpines Mandor, welches darauf berechnet sei, England und Rußland zu entzweien. Die „Agence“ hebt ferner hervor, daß die jüngst von der Pforte getroffenen Maßregeln augenscheinlich den Zweck verfolgten, Screden und Verweigerung unter der Bevölkerung hervorzurufen und so die Kräfte auf das Unerwartete zu treiben. Demgegenüber bemerkt die „Agence“, daß die Ereignisse sich schneller entwickelten, als alle Kombinationen und daß dadurch eine gemeinliche Intervention des gesammten Europas vielleicht erforderlich werden könnte.

**Petersburg,** 25. Januar. Die „Agence Russe“ bringt einen Artikel, in welchem sie erklärt, daß die russische Regierung in demselben Maße wie England den Wunsch hege, Mißverständnisse zu vermeiden. Die „Agence“ fennzeichnet besonders das Spiel, das die Pforte treibe, die Dinge behufs Heranziehung der Intervention Englands und Europas zum Unerwarteten zu bringen. Rußland habe immer offiziell erklärt, daß die Annahme der Friedenspräliminarien der Einstellung der Feindseligkeiten vorausgehen müsse. Die Pforte habe bisher die Verhandlungen in die Länge gezogen, damit die russischen Truppen inzwischen auf Konstantinopel marschirten, indem sie so hoffe, England in Aktion zu bringen. Die „Agence“ weist auf den Widerspruch hin, der darin liege, daß nach vorliegenden Nachrichten die Bevollmächtigten der Pforte die russischen Bedingungen ad referendum nehmen, während die Pforte Europa angelindigt habe, daß ihre Delegirten mit den umfassendsten Vollmachten zum sofortigen Friedensabschlusse ausgerüstet seien. Bei dem Hinzutreten der Verhandlungen rechne die Pforte darauf, daß auch Griechenland inzwischen in Epirus und Thessalien einmalle und daß so ein Friedensschluß auf gemäßigten Bedingungen erzwungen werde. Ueber solchen Mandor der Pforte müsse doch das Interesse stehen, die guten Beziehungen zwischen Rußland und England zu erhalten.

**Wien,** 25. Januar. Ein Telegramm aus Bulareff von heute meldet: Die Festung Widin wird ununterbrochen von den Rumänen bombardirt, der Sturm gilt für nahe bevorstehend. Neue große russische Truppen-Nachschübe rücken in Rumänien ein. — Die „Polit. Korresp.“ bringt endlich ein Telegramm aus Belgrad von heute, nach welchem heftige Kämpfe um Brifina stattfinden, die bisher noch ohne Entscheidung blieben, doch sollen sich die Serben in der Uebermacht befinden.

**Sachsen und Thüringen.**  
**Blauenburg,** 25. Januar. Hier ist ein Comité zumangetreten zu dem Zweck, dem waderen Jugendbilde Friedr. Fröbel, welcher im Juni 1839 hier den ersten Kindergarten gründete, ein Denkmal zu setzen. Beiträge nimmt der Rentamann a. D. N. Kiewewter hieselbst entgegen.

Am 26. Januar kam der Fabrikarbeiter Karl Friedrich Seifert aus Kempen in der Papierfabrik zu Jochenberg auf entsehlige Weise um das Leben. Er wurde eine zwischen der Dampfmaschine und der Papiermaschine hängende Lampe; bei diesem Gescheh hatte er eine starke Bläue erlitten. Die Schürze wurde von einer Transmissionswelle erfasst und der unglückliche sofort von derselben mehrere Male herumgeschleudert. Die rechte Körperseite namentlich wurde furchtlich zertrümmert. Trotzdem lebte er noch eine halbe Stunde. Er ist verheirathet, hinterläßt aber, wie uns mitgetheilt wird, keine Kinder.

**Rieja,** 23. Januar. Die hiesige Elbbrücke ist Sonntag fertig gestellt. Am 1. August v. J. wurden der Königin-Marienbrücke die fertig gemauerten Pfeiler übergeben und von da ab begann die Aufstellung der Pfeiler. 40,000 Centner Walzeisen und über eine Million Nägel zum Schließen und Binden der Pfeilertheile wurden verbraucht.

**Aus der Provinz.**  
**Aus Nordhausen,** 25. Januar, berichtet die Ztg.: Ein starker Feuersturm rührte gestern Abend zwischen 7—9 Uhr den Horizont in der Nähe unserer Stadt und die Brandgloden riefen die Feuerweh zum auswärtigen Dienst. Es standen die Delonomie- und Wirtshausgebäude des Rittergutes Bernrode in Flammen. Während der Besizer desselben, Hr. Hauptmann Klatt mit seiner Frau Gemahlin zu der Feier ihrer silbernen Hochzeit in Weipfels bei dem dort garnisonirenden Herrn Schwiegerjohn weilten, hatten anscheinend rathlose Hände das Feuer angelegt. Dasselbe ist, wie mitgetheilt wird, in der Eckscheune entstanden und hat nicht nur sämtliche Gebäude, mit Ausnahme des Wohnhauses, welches durch die anstrengende Thätigkeit der anwesenden Wehren und Rettungsmannschaften gerettet ist, zerstört, sondern auch alle Wirtshausgeräte und Utensilien (Mäschinen, Wagen zc.). Ferner sind mehrere Schafe, Schweine und ein Ochse, auch das sämtliche Heubieh umgekommen (50 Schafe wurden noch von der Nordhäuser Feuerweh gerettet). Dem bei der Rettung beteiligten Schäfer ist in Folge des Einstrahes einer Wand ein Fuß gebrochen, auch hat er Brandwunden davon getragen. Zur Rettung waren anwesend die Orts-Feuerwehren von Nordhausen, sowie von Klein-Jurra, Rügelen, Bernrode, Hainrode und Volkramtschulzen, sowie die Spritzenmannschaften von Wollersleben, Hofra und Hain.

**Halberstadt.** Nach einem Beschlusse der Generalversammlung des hiesigen Vereins für Geflügelzucht wird die diesjährige allgemeine Geflügel-Ausstellung während der Zeit vom 10. bis 12. Mai cr. im hiesigen Hof-Stubenhaus stattfinden. Die mit der Anstellung verbundene Verlosung von Preisgeflügel, Sing- und Ziergänsen u. s. w. findet am 13. Mai cr. statt; nach dem von der königlichen Regierung zu Magdeburg genehmigten Auslosungsplane werden 5000 Loose à 50 S. auszugeben.

**Saale a. S.,** 25. Januar. Wie die „Stadt- und Land-Zg.“ erfahren, sind am Sonntag Abend die Schwägerin, und am Donnerstag früh die Frau des Aufsehers

B. geforsen. Alle Anzeichen der Cholera (? d. R.) fielen sich während der kurzen Krankheit ein. Es ist um so auffallender, da in dieser Jahreszeit dergleichen Fälle gewiß zu den Seltenheiten gehören.

**Aus Halle und Umgegend.**  
— Herr Professor Boretius schreibt der „Holl. Ztg.“, daß die Nachricht von seiner Berufung nach Breslau unbegründet sei.

— Der Generalpostmeister Dr. Stephan wird, wie wir schon in dem bevorstehenden Staatsjahr 1878—1879 an folgenden Orten der Provinz Sachsen neue Telegraphen-Anstalten errichten lassen: in Ammerdorf, Aegendorf, Baderleben, Borsenlaublingen, Burgstall, Burgdorf, Friedeburg, Groß-Dittersleben, Groß-Rosenburg, Groß-Wünnitz, Halle a. d. S., Postanalt 3, Hedersleben, Heudeber, Holzdorf, Hornhausen, Jörschhofen, Maßwinkel, Müdenberg, Oberbröbdingen a. Halle, Parn, Reich, Tschandorf, Schilau, Schlanstedt, Schönewalde, Seppa, Teuchenschal, Unseburg, Warleben, Westleben und Zahna.

— Der Professor der klassischen Philologie, Herr Dr. Reil hieselbst, ist in der am 10. Januar d. J. abgehaltenen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg zum korrespondirenden Mitgliede der historisch-philologischen Abtheilung ernannt worden.

— Am 30. d. M. Mittags 12 Uhr beabsichtigt der cand. phil. Walter Herz aus Berlin bezüßs Erlangung der philosophischen Doktorwürde in der Aula der Universität öffentlich zu disputiren. Seine Inauguraldissertation enthält eine Abhandlung: de Demosthenis Aristocratae prima parte.

— Am nächsten Dienstag wird zum Benefiz unseres verdienstvollen Kapellmeisters Herrn Ehrhardt Giacomo Meyerbeer's Meisterwerk „Die Hugonotten“ mit neuer Ausstattung und verstärkter Orchester in Scene geben. Valentine wird Fräulein Straßer, Raoul Herr Citner, Marcel Herr Anders, St. Bris Herr Gesinger, Nevers Herr Reich, Margarethe Fräul. Wreh, den Pagen Fräul. Gunttau singen. Wir wünschen dem Beneficentien ein recht volles Haus.

**Givilstand.** Werbung vom 25. Januar.  
Aufgehoben: Der Restaurateur H. Von, Diemitz, und A. Eicher, Charlottenburg.  
Geboren: Dem Hülfs Telegraphisten F. Schöler ein S., Ludersstrasse 10. — Dem Kaufmann F. Leopold ein S., Martinsberg 5. — Dem Bahnarbeiter R. Schaaf eine T., v. d. Steinthor 6. — Dem Schmied J. Kitzelmann ein S., Martinsberg 5a. — Eine unehel. T., Geißstraße 50. — Dem Schneidermeister O. Höbe eine T., a. d. Halle 17. — Dem Musiker F. Ullrich eine T., Wüchtersstraße 22. — Dem Hausdiener F. A. Doll eine T., H. Ulrichstraße 10. — Dem Locomotivführer H. Dümmler ein S., Pfännerhöfe 10.

Gestorben: Die Wittve Caroline Elisabeth Jochenberg geb. Vandermann, 70 J. 10 M. 7 T., Lungenschwemm, Steg 1. — Des Schmied J. Kitzelmann S. 13 St. Schwäche, Martinsberg 5a. — Des Wagnersboten C. Helm T. Margarethe, 2 J. 8 M. 12 T., Diphtheritis, Hospitalplatz 6. — Des Zimmermann A. Jrenz T. Anna, 24 T., Stiefhuf, gr. Wallstraße 38. — Des Steinhauer J. Traud T. todtegebener Söppchenstraße 1a. — Des Schöfners F. Griebel S. Otto, 1 J. 7 M. 16 T., Capillarrhinitis, Königsstraße 29. — Die Wittve Henriette Christiane Veronika Kneifel geb. Rübner, 62 J. 4 M. 10 T., Carcinom, gr. Ulrichstraße 35.

— Den 26. Januar 1878, 7 Uhr Morgens  
Barometer: 27° 6,8".  
Thermometer: — 3,0.  
Wind: NO.  
Das Barometer steigt seit gestern früh langsam.

**Betterbericht vom 25. Januar.**  
(8 Uhr Morgens.)  
Der tiefste Luftdruck liegt fortwährend im mittleren Scandinavien, in ganz Nordwesteuropa ist das Barometer gestiegen, im Süden stark gefallen, in Deutschland sind dadurch die Gradienten verringert und die Winde abgeblasen, über den britischen Inseln herrscht allgemein schwacher bis starker Nordwestwind, theilweise mit Schneefall und leichtem Frost. Auch in Deutschland ist gestern und Nachts vielfach Schnee gefallen.

**LITTERARIA.**  
\* 163. Sitzung Montag den 28. Januar Abends 8 Uhr im Saale des goldenen Ringes.  
1) Vortrag des Hrn. Dr. Schulz: Zur Geschichte des modernen Dramas. II. Geschächtliches: Aufnahme; Antrag, eine gesellige Vereinigung betreffend. 3) Kleine Mittheilung.  
NB. Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten, da die Zeit des Beginnes der Sitzung streng eingehalten werden soll.

**Evangelischer Jünglings-Verein.**  
Sonntag den 27. Januar Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Direktor Schrader: „Electricität und Magnetismus.“ Zutritt Jedermann frei!

(Eingefandt.)  
Ein an die im Jahre 1872 stattgehabte Inosation und Ueberfchwemmung von österreichischen Gulden erinnernde „Schwindel“ ist Einleber dieses jetzt einpaar Mal aufgefunden und bittet er dies zur Verhütung fernerer „Verjuden“ zu veröffentlichen. Es betrifft dies holländische 10-Guldenstücke in Gold, die genau so groß als ein 20-Markstück sind und kaum von denselben bei sichtigem Ueberzählen zu unterscheiden sind. Da ein solches 10-Guldenstück nur circa 17 Mark werth ist, so ist der Schaden für den Kassirer ein empfindlicher.

Eine Partie zurückgesetzter japan. Theebretter verkauft um damit zu räumen weit unter Kostenpreis **G. Gröhe, 104. Leipzigerstr. 104.**

Echte Frankfurter Würstchen, frische Wiener Würstl, à Paar 15 S. fetter Kieler Bückling und Sprötten, frisch geräuch. Kalb, ff. Salami, frische Braunschw. Würst in diversen Sorten und kalten Aufschnitt, thür. u. weiph. Cervelatwürst, ff. Gebirgs-Preißelbeeren und rotte Rüben, Senf- und Pfeffergurken, echt Zeltower u. märk. Rübchen, pa. Magdeburger Sauertohl u. grüne Bohnen empfiehlt (H. 5273)

**H. A. Neumann, Schmeerstr. 35/36.**



**Frühen Seedorsch empfiehlt H. A. Neumann Schmeerstr. 35/36. (H. 5280)**

**Gegen Husten** und Heiserkeit empfiehlt die rühmlichst bekannten und stets bewährten Helm'schen Walzbonbons **W. Schubert, gr. Steinstr. 1.** Süßes Pfannkuchen, Senf u. saure Gurken, alle Sorten Landwürst, Salz- und marinirte Heringe empfiehlt **Louis Bombach, Breitestr. 5.**

**Kohlen-Offerte.** Beste böhm. Stückohle, pr. Ctr. 75 S. Oberöbtlinger Briquettes, Meuselwäger do. Preßheine von **Gebr. Brandt, Gruber-Gaß** empfiehlt frei Etall **M. Lange, gr. Brauhausgasse 28.** Briquettes verkauft per Ctr. 68 S. und 75 S. Thorstraße 11b.

Schranke, Sophas, Secretäre, Tische, Bettst., gut erhalten, vers. Brunnswarte 6. **Vollhandlung** empfiehlt **S. Schmidt, gr. Ulrichstr. 53.** Sonntag früh 8 Uhr Speditions-**Kaunigkestraße 22.**

**Reinwollene Geraer Kleiderstoffe** in neuesten Mustern und Farben, schwarze Stoffe in reicher Auswahl und vorzüglichem Qualitäten empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen **Wittwe Knüpfer, Kaunigke Straße 3, Hof links 2 Tr.**

**Alte Eisenbahnschienen** zu Wegweiden, bis 9 Zoll hoch, in ganzen und vorgezeichneten Längen bis 24 Fuß offerirt zu sehr billigen Preisen **Ferdinand Korte** in Halle a/S. Meine **Catarrrhöbchen** mildern jede Heiserkeit u. jeden catarrhaliſchen Husten. Diese sind in Beuteln à 30 R.-Pfg. stets vorrätzig in der Conbitorei von **F. David** in Halle. Berlin. Dr. H. Müller, pr. Arzt u.

Ein größeres Grundstück in Erfurt, worin seit mehreren Jahren Holz- u. Kohlen-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, sich auch zu jeder Fabrikanlage eignet, ist mit 2-3000 Ekt. Anzuchtanlage wegen Veränderung des Besitzers zu verkaufen. Selbst-Inspektanten besuchen sich unter **N. 3. 5653** an die Annoncen-Exp. v. **J. Bard & Co. (Aug. Sander)** Erfurt zu wenden. Für Hundeliebhaber. 2 große, stolze, acht dänische Doggen, sehr fein dressirt, (Hund u. Hündin) sind zusammen u. auch einzeln zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. v. **H.**

**Schleimlösende Kräuterbonbon** empf. **Carl Tornow, Klausenstr. 20.**

**Um schnell damit zu räumen** offeriren wir, so lange der Vorrath reicht, zu herabgesetzten Preisen: Vicoque- u. Merino-Gesundheitsbinden, St. n. 14 Sgr. ab. Gedruckte Herren-Unterbrücken, Paar nur 9 Sgr. Schwere gedruckte wollene Herrenstrümpfe, Paar n. 4 Sgr.

**Ferner als ganz besonders preiswerth:** Weiße Damenröcke mit kleinen Sämmchen, St. n. 15 Sgr. Weiße Damenröcke mit breiten Stickereien, St. n. 25 Sgr. Weiße Damenröcke mit breiter Falbel u. Stickereien, St. n. 1 Ekt. Schleppröcke in unübertrefflicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

**Allg. Deutsch. Consum-Geschäft, 11. große Ulrichsstraße 11.**

Ein Pöstchen schwere grosse **Scheuer-Tücher** empfiehlt **Robert Cohn.**

Jeder Hausfrau empfehle ich meine großen Vorräthe in schwerster Haus-Leinwand, Halbleinen, Shirting, Dowlas, Ripps- und Pelzpiques zu nie dagewesenen billigen Preisen. **Robert Cohn, gr. Steinstraße 73.**

**Grosser Ausverkauf.** Wegen Todesfalls meines Mannes verkaufe sämmtliche Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren zu äußerst niedrigen Preisen. Jetzt von mir gekaufte Möbel können bis 1. April ex. in meinem Magazin stehen bleiben. **C. Dettenborn's Wittwe, gr. Mürkerstr. 24 u. Kuhgasse 1.**

**Cotillon-Artikel.** Visitkarten, Adresskarten, Tanzkarten, Tischkarten, Menükarten, Verlobungsanzeigen, Verbindungsanzeigen, Traueranzeigen, Briefpapiere, Monogrammprägereien wie bekannt in bester Auswahl bei **R. FRANZKE, Papierhandl. & Schnelldeckeret, Monogramm-Prägeanstalt, Barfisserstrasse 6a.**

**Ausverkauf.** Eintretenden Umzugs halber verkaufe das noch vorr. Lager selbstgef. ausgezeichnet. **Fussbekleidungen** jeden Genres zu und unter dem Selbstkostenpreise aus. Eine Partie modern gearbeiteter Herren- u. Damen-Lackstiefeln, theilweis sich eignend zu Maskenbällen und Theater, äußerst billig. **C. Buchalla, gr. Ulrichsstraße 47, 2 Tr.**

**Reste in Dowlas, Leinen, Shirting etc. etc.** von 1-8 Mtr. verkaufen, um schnell damit zu räumen, pr. 1/2 Mtr. von 15 Pfg. an. **Wiener und Pariser Corsettes,** vorzüglich sitzend, von 90 Pfg. an. **A. J. Jacobowitz & Co., gr. Ulrichsstraße 55.**

**Kohlenlieferung.** Als vorzügliches Material zur Stubens- und Küchenheizung empfehlen wir unsere **Kohlenpreßsteine, Stück- und Ankerpfeifeln** nicht nur ihrer guten Qualität und des billigen Preises wegen, sondern auch, weil mit voller Sicherheit auf richtige Stückzahl, richtiges Maas und pünktlichste Lieferung gerechnet werden kann. Für größere Feuerungen liefern wir **Förder-, Ankerpfeifeln, Ruz- oder Klar-Schiffsaale** und bei **Pasendorf, wie franco Verbräuchsstelle.** Den Conumenten größter Kohlenmengen bewilligen wir **Vorzugspreise** und günstige Lieferungsbedingungen, wenn sie die Lieferung ihres Jahresbedarfs fest mit uns abschließen. Indem wir **Fabrikanten, Brauereibesitzer, Cuditorien, Bäcker** hierauf besonders aufmerksam machen, eruchen wir alle größeren Abnehmer, sich wegen des Bezugs ihres Kohlenbedarfs mit uns bald in Verbindung zu setzen. **Halle a/S., im Januar 1878.**

**Pfännerschaftliche Salinen- u. Bergwerks-Verwaltung.**

**Tanz-Unterricht,** nach leicht faßl. Methode jed. Sonntag in **Rosenthal, Honor. Billig.** Anmeldungen daselbst u. **H. Sandberg 5.**

**Tanzunterricht.** Der 2te Winter-Cursus beginnt Montag den 28. Januar. Gef. Anmeldungen werden in meiner Wohnung Brunnswarte 18, 1 Tr. angenommen. **A. Wipflinger, Tanzlehrer.**

**Tanz- u. Anstands-Unterricht** im Restaurant Reichstanzler. Anmeldungen werden noch jeder im Unterrichtslocal entgegengenommen. **H. Franke, Lehrer der höheren Tanzkunst.**

**Hôtel zur Tulpe.** Heute Sonntag **grosses Concert,** gegeben von der ganzen früheren Menzel'schen Capelle unter Leitung ihres Directors **G. Braun.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entrée 30 S.

**Freyberg's Garten.** Heute Sonntag **Nachmittags-Winter-Concert** gegeben von der früheren Menzel'schen Capelle unter Leitung ihres Directors **G. Braun.** Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Pfg.

**Stadt-Theater.** Sonntag den 27. Januar 1878. Mit aufgehobenem Abonnement. **Die Fledermaus.** Große fomiſche Operette in 3 Acten v. Strauß. Opernpreise. Montag den 28. Januar. 21. Vorstellung im 3. Abonnement. **Gebrüder Vogt.** Große Posse mit Gesang in 3 Acten. Schauspielpreise.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.** Sonntag den 27. Januar **Abend-Concert** von der Capelle des Stadtinstit. **W. Halle.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 S.

**Neues Theater.** Sonntag den 27. Januar **Abend-Concert** von der Capelle des Stadtinstit. **W. Halle.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 S.

**Hôtel zur Tulpe.** Morgen Montag **Grosses Extra-Concert** gegeben von der ganzen früheren Menzel'schen Capelle, unter Leitung ihres Directors **G. Braun.** mit vollständigem neuem Programm. U. A. kommt zur Aufführung: Concert für Flöte v. Baladi, vorgetragen v. Herrn Linge. Dieselbe Piéce ist von dem Flöten-Virtuosen der Parlow'schen Capelle mit grossem Beifall hier aufgenommen worden. (H. 5278) Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30 S.

**Restaurant zur Terrasse, gr. Wallstrasse 1.** Sonntag: Speditions-**Reichhaltige Speisefarte.** Wiener Kaffee-Melange. Damenzimmer.

**Saft's Restauration.** Nächsten Mittwoch Schlachtfeſt. **Liedertafel „Eintracht.“** Unser **Kränzchen** findet Sonntag den 27. Januar Abends 7 1/2 Uhr im Salon zum **Reichthum** bei **Hrn. Wunisch** statt. Unsern Mitgliedern zur Nachricht. **Der Vorstand.**

**Restaurant Hoffmann.** Heute frischen Anstich des **Wiener-Rubin-Bräu** a Glas 15 S. Mein **Billard** verändert, bringe in empfehlende Erinnerung. **Hoffmann.** (Hierzu eine Beilage.)